

Die Trendtage Gesundheit Luzern werden bald wieder ein tolles Forum des Gedankenaustauschs bilden

# Wettbewerb auf dem Prüfstand

Mehr Wettbewerb im Gesundheitswesen sollte die Effizienz steigern und die Qualität verbessern. Ist dies eine unumstössliche Maxime? Und wenn ja, wie erreichen wir dieses Ziel? – Mehr erfahren wir alle bald an den Trendtagen Gesundheit Luzern.



Benno Fuchs, Direktor des Luzerner Kantonsspitals

Die TGL 2015 wollen den Wettbewerb im Gesundheitswesen tiefgreifender durchleuchten und quasi auf den Prüfstand stellen. Dem Wesen des Wettbewerbs soll näher auf den Grund gegangen werden. Folgende Themen stehen im Vordergrund:

- **Mittwoch, 18. März 2015:**  
Wettbewerb versus Regulation – wo liegt das gesunde Verhältnis im Gesundheitssystem? – Preiswettbewerb (ambulant, stationär) – Qualitätswettbewerb / nationale Qualitätsstrategie
- **Donnerstag, 19. März 2015:**  
Neuer Wettbewerb mit World Wide Web? – Behördliche Preisfestlegung im Pharmabereich – Heime und Pflegedienstleistungen: künftig alle im Wettbewerb? – War for Talents – Einkaufsgemeinschaften: ein Fall fürs Kartellrecht? – Innovationen im Wettbewerb

### Den Experten befragt

Im KKL wird also erneut ein reich befruchtetes Potpourri geboten, das einen zweitägigen

Besuch mehr als lohnt. «Wettbewerb auf dem Prüfstand» ist aktueller denn je, denn wir wollen ja alle wissen, ob denn die Revision des KVG und die Einführung der Fallpauschalen (SwissDRG) die avisierten Ziele erreicht haben: mehr Transparenz, Effizienz, Wirtschaftlichkeit und Qualität und vor allem mehr Wettbewerb. Wir befragten daher im Vorfeld des Events (und auch vor der Luzerner Fasnacht, die mit dem Erscheinungstermin von «clinicum» 1/2015 zusammenfällt) einen Einheimischen. Benno Fuchs, Direktor des Luzerner Kantonsspitals, erläuterte uns, wie er die aktuelle Lage beurteilt.

### Drei Jahre SwissDRG: Was hat sich aus Ihrer Sicht am meisten verändert?

Benno Fuchs: DRGs veranlassen die Leistungserbringer, ihre Prozesse und Strukturen zu verbessern und die Patienten fokussierter zu behandeln. DRGs verlangen nach einer effizienten, aber auch effektiven Leistungserstellung. Ökonomische und medizinische Ansprüche schliessen sich dabei nicht aus. Leistungserbringer wie das LUKS sind nach wie vor in erster

Linie auf den Patientennutzen fixiert und nicht auf eine Erlösmaximierung. Die Befürchtungen um blutige Entlassungen haben sich nicht bestätigt. Als lernendes System bleibt zu hoffen, dass unter DRG die Zentrumsleistungen noch besser abgebildet und Innovationen nicht verhindert werden.

**Ein echter Wettbewerb unter den Spitälern existiert nur teilweise. Gewisse Kantone haben noch nicht Abstand von Subventionen und Dirigismus genommen. Stört Sie das in Ihrem Umfeld, in Ihrem Kanton?**

Ja, das stört mich. Der Kanton Luzern hält sich strikte an die neue Spitalfinanzierung. Das LUKS wurde konsequent verselbständigt und besitzt gegen öffentlichen wie privaten Mitbewerbern keinerlei Vorteile. Offene, vor allem aber zumeist verdeckte Subventionen verzerren den gewünschten Wettbewerb und benachteiligen Spitäler wie das LUKS im Benchmark und damit beispielsweise bei den Preisverhandlungen mit den Leistungsfinanzierern. Die positive Seite daran ist, dass sich die nicht subventionierten Institutionen selber behaupten müssen und unter diesem Druck medizinisch und wirtschaftlich nachhaltiger Erfolg haben werden.

**Sie haben vor Längerem schon weitsichtig leistungsfähige, übersichtliche Strukturen im Kanton Luzern geschaffen und in jüngerer Zeit eine Kooperation mit dem Kantonsspital Nidwalden begonnen. Wie bewähren sich die LUKS-Strukturen und wie entwickelt sich die Kooperation LU/NW weiter?**

Die LUKS-Strukturen haben sich während den letzten acht Jahren sehr bewährt. Im «Spitalverbund» können wir eine sehr gute, abgestimmte Gesundheitsversorgung gewährleisten, d.h. eine wohnortnahe erweiterte Grundversorgung in Sursee und Wolhusen sowie zusätzlich die Zentrumsversorgung in Luzern. Mit Montana verfügen wir zudem über eine gut etablierte Rehabili-



Schöner Ausblick: das Luzerner Kantonsspital (LUKS) vor dem Pilatus

tationsklinik. Strukturen folgen der Strategie und diese wird aufgrund der grossen Umwälzungen im Gesundheitswesen laufend angepasst. Dies heisst, dass unsere Strukturen nicht starr sind und wir unsere Organisation immer wieder in Teilen neu ausrichten. So fördern wir sehr stark die interne Netzwerkbildung sowie diejenige mit anderen Institutionen. LUKS-intern organisieren wir uns teilweise weg von der departementalen Struktur in medizinische Zentren und Dienstleistungs-Plattformen.

Erfreulich entwickelte sich bisher auch die Spitalregion Luzern/Nidwalden (LUNIS). Dies ist schweizweit ein einmaliges Projekt, bei dem die Bevölkerung, die Eigner und die beiden Institutionen im Sinne einer «Win-Win»-Situation

gegenseitig profitieren sollen. Verschiedene medizinische Kooperationen wurden unter diesem neuen Gebilde bereits umgesetzt, so dass die wohnortnahe erweiterte Grundversorgung in Nidwalden und die Zentrumsversorgung in Luzern weiter gestärkt werden. Projektunterstützend wirkt sehr, dass der Spitalrat wie auch die Direktion in Nidwalden und Luzern mit den gleichen Personen besetzt sind und die Regierungen dahinter stehen. Neben den medizinischen Bereichen entwickeln wir die Zusammenarbeit in Supportbereichen wie Labor, Apotheke, Ökonomie, IT usw. weiter. Sodann wird eine sukzessive Angleichung der Anstellungsbedingungen gesucht. Ein wichtiges Element für die Zusammenarbeit ist im Besonderen eine gemeinsame Ausrichtung in der IT. In welcher

Form die beiden Unternehmen schliesslich sinnvollerweise «verschmolzen» werden, ist Gegenstand eines aktuellen Projekts und liegt im Entscheidungsbereich der beteiligten Kantone. Die Kooperation wird so ausgestaltet, dass sie für Dritte anschlussfähig ist.

In unseren Spitälern steht trotz allen Umwälzungen die Qualität im Vordergrund. Wir vertreten konsequent die Position, dass die Wirtschaftlichkeit eine automatische Folge der Qualität ist und nicht umgekehrt.

**Effiziente Prozesse sind gefordert, Vernetzung braucht eine erstklassige IT. Sie evaluieren ein neues KIS. Wie wichtig ist für Sie eine leistungsstarke IT? In welche Richtung zielt Ihre IT-Strategie?**

Die IT ist unbestritten ein strategisch entscheidender Erfolgsfaktor, vergleichbar mit einem grossen medizinischen Fachbereich. Wir verfügen über eine gute IT. Dies befreit uns aber nicht davon, aufgrund der stark wachsenden Umfeldanforderungen in den nächsten Jahren massiv in Zukunftslösungen zu investieren. Wir wollen eine umfassende IT-Lösung – any device anywhere. Unser Spital soll vollumfänglich papierlos inklusive Archivierung werden und den Behandlungsprozess für alle Leistungserbringer transparent und interoperabel machen. Die IT-Lösung muss zur Behandlungssteuerung für alle Berufsgruppen und Qualitätsverbesserung über entsprechende Algorithmen beitragen. Wir glauben, dass eine umfassende und moderne IT-Lösung erheblich zur Produktivitätssteigerung beitragen wird.



## Lösungen für das Gesundheitswesen

### Innovative Werkzeuge für die Kommunikation

Das moderne Gesundheitswesen stellt heutzutage mehr und mehr den Patienten in den Mittelpunkt der Pflege.

Diese Anforderungen verlangen nach dem Abbau von Kommunikationsbarrieren und der Förderung der Zusammenarbeit zwischen Pflegediensten, sozialen Diensten und medizinischen Fachkräften.

Sind Sie bereit für ein Gespräch mit den Experten? [mitel.com](http://mitel.com)

  
Powering connections





Lässt sich die Effizienz im Gesundheitswesen wirklich noch weiter steigern? An den Trendtagen Gesundheit in Luzern wird darüber diskutiert.

**Sie fördern auf innovative Weise die Attraktivität des LUKS für Privatpatienten, was wir aus liberaler marktwirtschaftlicher Sicht erstklassig finden. Sind Ihre Intentionen erfolgreich? Haben Sie weitere Pläne? Wie bewegen Sie sich im Konkurrenzumfeld zu den privaten Leistungserbringern?**

Die öffentlichen Spitäler unternehmen allgemein sehr viel, um Zusatzversicherte Patienten zu gewinnen. Sie nähern sich damit zunehmend den privaten Leistungserbringern an. Dies gilt vor allem bezüglich Service und Infrastruktur, denn aus medizinischer Sicht stehen die massgebenden öffentlichen Institutionen den privaten Anbietern ja nicht nach, im Gegenteil.

Der Patient orientiert sich – ob grund- oder Zusatzversichert – zunehmend an der Qualität. Als Markenkern steht beim LUKS «excellence». Wir arbeiten auf diese Vorgabe in allen Spitalbereichen hin, sei es in der Medizin, in der Pflege, in der Ökonomie, in der Kommunikation usw. und dies für alle Patienten in der Grundausrichtung. Qualitativ wollen wir langfristig in allen Qualitätsbenchmarks unter den Top 3 der Schweiz rangieren. Dies wiederum erreichen wir nur durch qualifizierte Fachkräfte, ein qualitativ sehr gutes, umfassendes Leistungsspektrum und die entsprechende Infrastruktur. Und dazu gibt es tatsächlich einige strategisch sehr wichtige Vorhaben, die uns ans Ziel bringen sollen.

**Ein Blick auf den gesamten schweizerischen Spitalmarkt: Wir befürchten aufgrund der massiven Neu- und Umbauten allerorten eine drohende Überkapazität, deren Folgen dann in jenen Kantonen, die dirigistisch sündigen, von den SteuerzahlerInnen aufgefangen werden dürften, weil man dort wohl rechtzeitig auf die Tränendrüse drücken und kantonale Wege zur Defizitdeckung finden wird – SwissDRG hin oder her. Was meinen Sie? Sind wir womöglich ein wenig zu pessimistisch?**

Es besteht tatsächlich die Gefahr, dass in der Schweiz im wahrsten Sinne des Wortes Überkapazitäten aus politischen Gründen «betoniert» werden. SwissDRG wird diese Gefahr nicht abwenden, zumal das beabsichtigte Preissystem nicht wirklich eingeführt wurde und sich nicht alle Kantone systemgerecht verhalten. Ich meine aber, die Frage der Überkapazitäten wird sich nicht über die Finanzen, sondern langfristig und zwangsweise über das Fehlen von gut qualifizierten Fachkräften und die Unmöglichkeit zur Umsetzung von Innovationen lösen. Bedroht sind dabei vor allem kleinere Institutionen, welche die medizinische, technologische Entwicklung nicht mithalten und bestens qualifizierte, spezialisierte Fachkräfte nicht mehr rekrutieren können.

**Manfred Manser hat einmal das berühmte Wort von 50 Spitälern geprägt, die für die Schweiz genügen würden. Wo stehen wir in 10 Jahren?**

Die Aussage ist wohl eher provokativ zu verstehen und meint kaum, dass 50 Spitäler wirklich genügen. Die Aussage berücksichtigt schliesslich Gegebenheiten wie geographische und politisch-föderalistische Faktoren nicht. In 10 Jahren werden wir hinsichtlich Anzahl Spitäler deshalb nicht sehr viel «schlanker» aufgestellt sein als heute. Der Veränderungsdruck ist noch zu gering. In der Zeitspanne von 20 Jahren sehe ich dies aufgrund dem Fachkräftemangel, der fortschreitenden Entwicklung in der Medizin, bei den Technologien und Finanzen aber ganz anders. Ein wesentlicher Treiber zu grösseren Leistungserbringern sind dabei die Subspezialisierung der Medizin und regulatorische Anforderungen im Bereich des Arbeitsgesetzes.

**Zu guter Letzt: Freuen Sie sich auf die Trendtage Gesundheit? Was bedeuten sie Ihnen als Luzerner?**

Ja, natürlich freue ich mich. Die Trendtage sind eine sehr wichtige Plattform hinsichtlich Trends, Innovationen, Erfahrungsaustausch und Meinungsbildung. Luzern entwickelt sich zunehmend zu einer zentralen Gesundheitsdestination der Schweiz.

Hier ist beispielsweise mit dem LUKS das grösste Zentrumsspital der Schweiz angesiedelt und grosse Versicherer haben ihren Hauptsitz in Luzern. Lucerne Health verbindet private und öffentliche Gesundheitsdienstleister, Industrie, das Gewerbe und den Tourismus zu einer im Ausland bekannten Gesundheitsdestination und die Universität Luzern bietet im Bereich der Gesundheitswissenschaften ein breites, schweizweit einmaliges Bildungsangebot an. Nicht zu unterschätzen ist an den Trendtagen die sehr gute Möglichkeit für persönliche Kontakte. In Luzern bewegt sich schliesslich die «Schweizer-Gesundheitsszene». Als Stadtluzerner bin ich einfach stolz, dass wir Anlässe wie die Trendtage im wunderschönen Luzern mit seinem KKL realisieren können.

Interview: Dr. Hans Balmer

#### Wettbewerb auf dem Prüfstand

11. Trendtage Gesundheit Luzern – der Treffpunkt, wenn es um die Zukunft im Gesundheitswesen geht

Mittwoch, 18. und Donnerstag, 19. März 2015, KKL Luzern, Luzerner Saal

Programm und Anmeldung unter: [www.trendtage-gesundheit.ch](http://www.trendtage-gesundheit.ch)